Jakabffy Imre, *A Közép-Duna-medence régészeti bibliográfiája* (Archäologische Bibliographie des Mitteldonaubeckens) 1967—1977, Akadémiai Kiadó, Budapest, 1981, 376 S., Preis 100, — Forint.

Die sehr nützliche und schon bedeutende archäologische Bibliographie des Mitteldonaubeckens bildet seit Jahrzehnten (Bd. I: 1954; Bd. II: 1961; Bd. III: 1968) ein schwer ersetzbares Arbeitsinstrument, nicht nur für die in den betreffenden Ländern tätigen oder an die dort vorhandene archäologische Bewegung interessierten Fachmänner, sondern sogar für die ganze archäologische Gemeinschaft. Der vierte Band faßt die zwischen 1967—1977 erschienene Literatur zusammen, woraus sich die Existenz der noch beinahe 8400 registrierten Titel ergab. Daß die Literatur noch weiter eingehender behandelt wurde, halten wir für normal. So entstanden — außer der traditionellen Verteilung — auch z. B. kleine Kapitel zur Tărtăria-, bzw. Lepenski Vir-Bibliographie, zu den einzelnen römischen Städten oder zur Herkunftsfrage der Rumänen, welches allein 120 neuere Titel umfaßt.

Allerdings bespricht der Verf. im Vorwort ausführlich die bibliographischen Fragen, die im Allgemeinen oder als Einwände direkt dem Verf. vorgelegt wurden. Auch etliche Entschuldigungen und damit verbundene Erklärungen schienen ihm mit gutem Recht nicht überflüssig.

Blättert man den Band durch, so geht deutlich hervor, daß die in Rumänien erschienene Fachliteratur (18,7% von der ganzen Bibliographie) und mit den rumänischen Funden und Befunden in Zusammenhang stehenden ausländischen Studien einen hohen Prozentsatz darstellen, was uns nur nützlich sein kann. Die Tatsache, daß manche Fachzeitschriften (z. B. *Studii și Comunicări* Caransebeș, die kurzlebige *File de Istorie*, Bistrița, *Suceava*, usw.) übersehen wurden, ist natürlich bedauerlich, aber auch erklärbar, wenn man in Betracht zieht, daß den inländischen Forschern nicht immer die inländischen Fachpublikationen *rechtzeitig* zugänglich sind. Bedauerlich ist ebenfalls die Unvollständigkeit der Ortsliste und zwar in zweifacher Hinsicht. Die eine betrifft den Mangel an deutschen und serbischen Namen, auf die — für die in Rumänien befindlichen Ortschaften — nur spärlich oder überhaupt nicht hingewiesen wurde. Auch die Markierung der heutigen Verwaltungskreise wäre vielleicht notwendig gewesen, besonders da es mehrere Dörfer gibt, die dieselben Namen tragen (z. B. Fîntînele) oder seit langem nicht mehr unter den in der rez. Arbeit gemeldeten Namen (z. B. Buituri) bekannt sind. Umgekehrt, sei noch daran erinnert, daß viele in Ungarn befindliche Ortschaften auch mit den deutschen, serbischen, slowakischen, rumänischen usw. Namen bekannt und von den Archäologen bezeichnet sind. Eine Vervollständigung in dieser Hinsicht wäre eventuell nicht ganz zwecklos gewesen.

Nur wer aber mit einer solchen Bibliographie intensiver arbeiten will, kann verstehen, wie schwer es ist, alle Ansprüche, Empfehlungen und sogar Vorwürfe zu berücksichtigen, eine Auswahl zu treffen und auszunützen um den nächsten Band oder die nächste Auflage zu verbessern. Der vierte Band der ungarischen archäologischen Bibliographie zeigt uns abermals, daß eine von aller Anfang an zur Auswahl bestimmte Bibliographie (hier ist es nicht der Fall) als sinnlos erscheint: die subjektive Auswahl vergrößert bei langjähriger wissenschaftlicher Arbeit die anfangs kleinen Lücken. Auch allgemeine Bibliographien sind schwer verwendbar und schon dazu bestimmt durch Epochen-, sogar Themenbibliographien ersetzt zu werden. Die von E. Comșa zusammengefaßten Bibliographien der Alt-, sowie der Jungsteinzeit stellen diesbezüglich ein gutes Beispiel dar. Es soll noch

erwähnt werden, daß in Zukunft der Bibliograph viele, lediglich in den letzten Jahren erschienene rumänische Fachzeitschriften (z. B. Hierasus, Potaissa, Acta Moldaviae Septentrionalis, Acta Harghitensia, Mousaion, Buridava, Analele Banatului N. F.) berücksichtigen muß.

Es scheint uns nicht angebracht entscheidende Werturteile, die der Zeit allein überlassen bleiben, über Jakabffy's Beitrag zu äußern; wir erlauben uns ihm zu wünschen, seine Arbeit fortführen zu können, um unsere eigene beträchtlich zu entlasten, insbesondere jetzt, da besser dokumentierte archäologische Medien nicht immer die Fachliteratur bestimmend beherrschen.

TUDOR SOROCEANU

Bodendenkmalpflege und archäologische Forschung. Im Auftrag der Historiker-Gesellschaft der DDR, herausgegeben von Fritz Horst. Akademie-Verlag, Berlin, 1983, 250 S. mit 161 Textabbildungen. Preis 25, — M.

Betreut von F. Horst, stellt der hier rezensierte Band die logische Folge der X. Tagung der Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte dar, die in Greifswald vom 24. bis 26. September 1979 stattfand.

Mehrere Jubiläen, fast eine „Konzentrierung von Jubiläen" (S. 9) boten die Möglichkeit, die Ergebnisse eines 20-jährigen Lebens der obgenannten Fachgruppe zu wiederholen, aber auch neue Wege in dieser Hinsicht zu öffnen. Einen nicht unwichtigen Beitrag zum Erfolg dieser Tagung leisteten auch die ausländischen Gäste (aus Polen und der Tschechoslowakei), die interessante Mitteilungen vorlegten. Es geht also aus dem Inhalte etlicher Artikel hervor, daß diese internationale und -disziplinäre Zusammenarbeit keine nur vorübergehende und gelegentliche, sondern eine fortgesetzte und lehrreiche sein soll.

Nicht zu vernachlässigen ist doch, daß dieses Zusammenwirken, sowie die „Erforschung, Pflege und Bewahrung" vieler ur- und frühgeschichtlicher Denkmäler unterschiedlichen Charakters nicht bloß im Gespräch blieben. Die Erziehung mehrerer Generationen von ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegern kann aber u. E. als Hauptergebnis dieser Bemühungen betrachtet werden, denn die Schaffung einer gewissen Denkart bei den Laien ist ebenso wichtig, wie die Bildung der eigentlichen Archäologen. Wünschen wir ein höheres Niveau zu erreichen, so müssen wir ständig für wahre Kultur und für gründliche Erziehung wirken. Zum Schluß sei gesagt: eine Bodendenkmalpflege ist ebenso gut, wie wir sie machen.

Nun folgt der Inhalt: Fritz Horst, *Vorwort* (7—8); Friedrich Schlette, *20 Jahre Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte in der Historiker-Gesellschaft der DDR* (9—12); Werner Coblenz, *Bodendenkmalpflege und archäologische Forschung in der DDR* (13—40); Horst Keiling, *Aus der Arbeit eines Bezirksbodendenkmalpflegers* (41—50); Ulrich Schoknecht, *Die Unterstützung der Bodendenkmalpflege durch die Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte in der Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR* (51—56); Heinz Seyer, *Die Ausgrabungen im Stadtbezirk Berlin-Marzahn. Ein Beispiel für die Bodendenkmalpflege im großstädtischen Raum* (57—68); Wilfried Baumann, *Rettungsgrabung im Bereich des paläolitischen Fundplatzes von Markkleeberg* (69—78); Kazimierz Bielenin, *Erkundung archäologischer Objekte mit modernen technischen und naturwissenschaftlichen Methoden* (79—98); K.—D. Jäger, *Geologische und bodenkundliche Beiträge zur Feldarchäologie* (99—112); Klaus Hamann und Michael Wendel, *Spezialfotografie in der archäologischen Feldforschung* (113—118); Joachim Herrmann, *Die interdisziplinäre Erforschung des Siedlungskomplexes Tornow* (119—128); Fritz Horst, *Die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem jungbronzezeitlichen Siedlungs- und Opferplatz von Osterburg-Zedau* (129—138); Heinz-Joachim Vogt, *Burgenforschung in Sachsen* (139—154); Igor Hrubec, *Archäologische Forschungen auf Großbaustellen in der Slowakei* (155—164); Dieter Warnke, *Das frühmittelalterliche Hügelgräberfeld in den „Schwarzen Bergen" bei Ralswiek, Kr. Rügen* (165—174); Boguslaw Gediga, *Archäologische Forschungen auf Ostrówek in Opole und die Frage der Ausstellung der Grabungsbefunde im Gelände* (175—200); Zora Trnácková, *Mikulcice als kulturhistorisches Reservat und seine museale Gestaltung* (201—210); Paul Grimm, *Tilleda — Verlauf der Grabungen, Ergebnisse und museale Gestaltung* (211—222); Wolfgang Timpel, *Feldforschung*